

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausreiter ist der Fracht und auf dem Lande ausserdem Postfracht durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rücksende unvollständiger Lieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Markennotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen mit 20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei sonstigerem Eintrag entsprechende Ermäßigung. Bei Abdruck von Anzeigen nach Vereinbarung für längere Zeit besondere Bedienung. Für größere Reichhaltigkeit der Anzeigen wird ein besonderer Preis vereinbart. Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Nachmittags bis 10 Uhr. Sonntags 10 Uhr.

Nr. 139.

Freitag, den 16. Juni 1911.

37. Jahrg.

Die Heimkehr der Sieger.

Zum letzten Male lenken wir heute den Blick unserer Leser um vierzig Jahre zurück in die große Zeit, die mit dem heutigen Tage abgeschlossen ist. Heute vor vierzig Jahren, am 16. Juni 1871, empfing Berlin, nunmehr die Hauptstadt des neu erstandenen deutschen Reiches die ruhmgekrönten Helden. Ein Schauspiel war es ohnegleichen, unvergänglich dem, der es hat miterleben dürfen. Etwas Ähnliches war noch nie dagewesen und wird wohl auch nie wieder sein. Aus der ganzen Welt waren solche herbeigeeilt, die das weltgeschichtliche Ereignis mit eigenen Augen sehen wollten. Eine Million Fremder soll an diesem Tage in Berlin gewohnt haben. Und man möchte es wohl glauben, wenn man sah, wie es durch die Straßen wogte, wie sich in den damals noch kleinen und spärlichen Restaurants die Leute sich drängten, um einen Stuhl zu erhalten, auf dem sie die Nacht zubringen konnten. Meist war die Mühe vergeblich, denn wer sah, der blieb auch sitzen. Schon Wochen vorher war für diesen Tag in den Gasthöfen kein Bett, kein Zimmer mehr zu haben, und für ein Fenster an der Eingangsstraße wurden geradezu fabelhafte Preise gezahlt. Nie hat es in Berlin so viel obdachlose Leute gegeben, wie in dieser Nacht. Da auch die Bänke auf den Straßen von Schlafenden bedeckt waren, blieb Herren und Damen, die gewiß nicht daran gewöhnt waren, nichts anderes übrig, als die ganze Nacht spazieren zu gehen. Die Triumphstraße erstreckte sich vom Belleallianceplatz die Königsgräber Straße und die Linden entlang bis zum Schloss und war auf das prächtigste ausgeschmückt. Die Wände der Häuser verhiemen unter Fahnen und Laubgewinden. Mächtige Ehrenportale überspannten die Straßen. Unter den Linden zeigten gewaltige quer über den Mittelweg gespannte Belorier Gemälde, die sich auf die jüngsten Ereignisse bezogen. Verapödete Dreifüße zwischen riesigen Fahnennähten trugen Becken, aus denen am Abend Pfahlflammen emporloberten. An Straßenecken und Plätzen waren Gruppenbilder aus Gyps errichtet, so vor dem Schloss Germania mit den wiedererfundenen Kindern Elia und Lothringen, und die Büsten der Helden sah man überall. Hunderte von Tribünen waren auf den Straßen errichtet, und wer den Preis eines Billets dafür nicht erwirgen konnte, der leitterte auf die Bäume, die Laternenpfeile oder legte sich auf eine der 1400 eroberten Kanonen, die die Triumphstraße auf beiden Seiten umfaßte. Schon um 5 Uhr riefen das Gardekorps und die Abteilungen der übrigen Regimenter aus ihren Quartieren in der Umgegend nach dem Tempelhofer Felde, und um 9 Uhr begann unter dem Geläch fänklischer Vöden der feierliche Einzug. Schulpunkte zu Fuß und zu Pferde (letztere damals noch eine Seltenheit) hielten die Straßen frei, doch ohne an diesem Tage eine große Schneidigkeit zu entfalten. Voran ritt der dicke Polizeipräsident von Madat, dann folgte Musik, und dahinter zunächst Bismarck, Moltke und Moos, denen in kurzen Abstände der Kaiser in der Mitte des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl folgte. Und nun begann ein Blumenregen und ein Hurraufen, von dem man sich keine Vorstellung machen kann. Wie stolz zogen sie daher, die weitergebräunten härtigen Gesichter! Jeder hatte einen Lorbeerzweig auf dem Helm und über die Schulter, in jeder Gremmöffnung steckten Blumen, jedes Pferd war mit Kränzen geschmückt. Besonders herzlich aber war die Begrüßung, als die neuen Waffenbesitzer, die Bayern, heranliefen, und jeder kleine Schlachtenbummler, der den Eltern entlaufen war und den Krieg mitgemacht hatte, wurde unter Blumen fast erstickt. Beängstigend vollends wurde die Begeisterung, als die mehr als achtzig eroberten feindlichen Fahnen und Adler herannahen, von denen leider der größte Teil bei dem Brande der Garnisonkirche vor einigen Jahren zerstört worden ist. So ging der Zug ununterbrochen sechs Stunden lang in der aufwallend großen Hitze des Tages, und die Braven mußten zuletzt noch eine besonders schwere Strapaze bestehen. Im Lustgarten angekommen, enthielt der Kaiser das Standbild seines Vaters. Dann löste sich der Zug auf, und nun benötigte sich jeder Berliner, einen oder mehrere der Sieger in seine Gewalt zu bekommen, um sie zu Hause mit dem

besten zu traktieren, was er in Küche und Keller hatte. Am Abend war große Illumination, die glänzendste, die Berlin bis dahin gesehen hatte. Vor dem Schloss war Zapfenstreich, ausgeführt von 1600 Musikern. Trotz dieser Tonfälle hörte man aber jenseits der Schlossbrücke nicht das mindeste. — So endete dieser große Tag, der den Unglückstagen von Vigny wieder gut gemacht hat. Manche treffende Aufschrift in den Straßen Berlins gab das wieder, was aller Herzen an diesem Tage bewegte, aber treffender konnte dies nicht geschrieben, als am Hause Bismarcks. Dort zeigte eine mächtige Fahne mit den Werten Schillers:

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!

Ueber die Reichseinnahmen an Zöllen und Steuern

für das Jahr 1910 ist nunmehr endlich in „Reichsanzeiger“ die amtliche Übersicht erschienen. Im einzelnen ergab sich danach folgendes:

Die Zölle ergaben eine Einnahme von 663 319 822 (Solleneinnahme 715 695 717) Mk., also gegenüber dem Anschlag von 631 900 000 Mk. 32 419 822 Mk. mehr. Die Tabaksteuer ergab 11 765 556 (12 609 171) Mk., also gegenüber dem Anschlag von 14 413 000 Mk. ein Minus von 2 647 444 Mk. Die Zigarettensteuer brachte 24 383 642 (28 979 831) Mk., während 23 711 000 Mk. veranschlagt waren (+ 672 642 Mk.). Die Zuckersteuer ergab 156 934 705 (164 546 671) Mk. gegenüber dem Voranschlag von 147 178 000 (+ 9 756 705) Mk. An Salzsteuer kamen ein 60 230 826 (61 460 876) Mk. gegenüber dem veranschlagten 58 048 000 (+ 3 182 826) Mk. Die Branntweinverbrauchsabgabe betrug 154 932 291 (192 318 225) Mk. gegenüber dem veranschlagten 180 Millionen, also ein Minus von etwas über 25 Millionen. An Essigsäureverbrauchsabgabe kamen ein 635 420 (756 792) Mk., gegenüber dem Anschlag von 503 904 Mk. ein Mehr von 131 480 Mk. Die Schamweinsteuer ergab 9 572 793 (10 756 948) Mk. gegenüber dem Voranschlag von 10 210 000 Mk. Die Leuchtstoffsteuer war mit 15 013 000 Mk. veranschlagt. Sie brachte nur 9 937 020 (12 672 967) Mk., also ein Minus von nicht weniger als etwas über 5 Millionen Mark. Die Zündwarensteuer, die mit 15 010 000 Mark veranschlagt war, brachte nur 13 629 731 (17 602 997) Mk., wies also in der Einnahme einen Fehlbetrag von 1/4 Millionen Mark auf. Die Brausteuer ergab 112 445 617 (128 647 294) Mk. gegenüber dem veranschlagten 111 500 000 (+ 945 617) Mk. Die Wechselstempelsteuer brachte 18 737 184 Mark gegenüber dem veranschlagten 20 Millionen (— 1/4 Millionen). Die Reichsstempelabgaben von Wertpapieren, von Gewinnanteilscheinen und Zinsbogen waren mit zusammen 49 Millionen veranschlagt, sie erbrachten aber zusammen 57 571 375 Mk., also nur 8/10 Millionen Mark mehr. Der Fahrkartenstempel brachte 21 468 550 Mk. gegenüber dem Anschlag von 18 620 000 Mk., also 2 848 550 Mk. mehr. Der Stempel von Grundstücksübertragungen erbrachte 44 306 903 (45 216 839) Mk. gegenüber dem Anschlag von 25 480 000 also ein Plus von 18 1/2 Millionen. Die Erbschaftsteuer ergab 42 662 987 Mk. gegenüber dem Anschlag von 34 Millionen, also ein Mehr von 8 662 987 Mk. Der Schenkstempel, der mit 7 350 000 Mk. veranschlagt war, ergab nur 3 560 551 Mk. (8 633 215 Mk.), also ein Minus von 3/4 Millionen.

Aber die Einnahmen der Reichsverkehrsanklagen im Etatsjahr 1910 lesen wir in mehreren Blättern: Die Einnahmen der Reichspostverwaltung sind auf 705,73 Millionen Mark festgestellt worden. Da der Etat die Einnahmen auf 693,22 Millionen Mark veranschlagt hat, ergibt sich ein Uberschuss von 12,51 Millionen Mark gegenüber dem Etatsanschlag. Die Einnahmen der Reichseisenbahnverwaltung haben sich mit 132,22 Millionen Mark noch um 0,6 Millionen Mark höher herausgestellt, als man am Ende April d. J. ange-

nommen hatte. Da der Voranschlag des Etats 122,32 Millionen Mark beträgt, sind nahezu 10 Millionen Mark mehr eingetroffen, als man angenommen hatte.

Die Nichtanstellung von Gerichtsaussessoren.

Man schreibt uns: „Vor einiger Zeit war berichtet worden, daß einer größeren Anzahl Gerichtsaussessoren in Rheinland und Westfalen ihre Nichtanstellung mitgeteilt sei. In der „Kreuzzeitg.“ und der „Frankf. Ztg.“ wurde darauf erklärt, es sei davon an maßgebender Stelle nichts bekannt. Jetzt bestätigen aber trotzdem die „Dtsch. Richterzeitung“ und die „Ab.-Westf. Ztg.“ jene Nachricht. Diese weist auf die Gefahren für die Unabhängigkeit der Rechtspflege hin und darauf, wie der Ausschorenparagraph auf diese Weise umgangen werden kann. Es wäre im Interesse der Öffentlichkeit sehr wünschenswert, wenn ein blick die Justizverwaltung zu einer klaren Klarheit gäbe, welcher Anzahl von Ausschessoren und aus welchen Gründen die Mitteilung der Nichtanstellung gemacht ist und ob allgemein die Justizbehörden entsprechend den früheren Erklärungen des Ministers darauf hingewiesen sind, daß nur im äußersten Fall bei zweifelloser Unfähigkeit jene Mitteilung erfolgen darf.“

Der Aufschrift an die „Aben.-Westf. Ztg.“, die von einem Anstreich im Westen stammt, entnehmen wir noch folgendes: Jetzt ist von einer größeren Anzahl von Gerichtsaussessoren gerade in Rheinland und Westfalen durch die Justizverwaltung mitgeteilt, daß sie auf Anstellung im Justizdienst nicht mehr zu rechnen haben. Unter den Betroffenen befinden sich verschiedene, die bereits eine Reihe von Jahren die richterliche Tätigkeit ausgeübt haben. Die meisten n hat die Mitteilung wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen. Durch dieses Verfahren wird im Verwaltungswege das erreicht, was sich im Wege der Gesetzgebung (Ausschorenparagraph. D. Ned.) nicht erreichen ließ. Für den Ausschoren wird die Sorge um die Erhaltung der Ehre der Gerechtigkeit bringen, daß er in seiner richterlichen Tätigkeit seine Pflichten angiltlich den Anstreich der auch nicht immer unehrbaren Stellen anpaßt, die mittelbar oder unmittelbar demnach über seine Anstellung zu entscheiden haben, daß die juristische Praxis, die den Ausschoren gerade erst zur Persönlichkeit im Beruf ergeben soll, zur Vereinträchtigung der Selbständigkeit in der Bildung und Vertretung der eigenen Ansicht fähig.

Die österreichischen Wahlen

haben eine höchst erfreuliche Erscheinung gebracht: die eklatante Niederlage der christlich-sozialen Partei. Die Wiener und die Niederösterreich haben sich in Scharen von der Partei losgelast, die der ebenso streulose, wie agitatorisch wirksame und beliebte Dr. Lueger zum größten Einfluß in Österreich gebracht hatte. Seit Menschengedenken schien es, als ob die Macht der antimilitärisch-kerischen Demagogen Wiens nicht gebrochen werden könnte. Der Liberalismus verlor fast allen Mut, und nur die Sozialdemokratie vermochte sich einigermaßen gegenüber der auf die niedrigen Instanz der Masse rechnenden Gefolgschaft des Oberbürgermeisters der österreichischen Hauptstadt aufrecht zu erhalten. Jetzt mit einem Mal bricht diese ganze Herrlichkeit zusammen. Und hoffentlich vollenden die Stichwahlen, was die Hauptwahlen am Dienstag begonnen haben. Wir stehen hier wieder einmal vor der Tatsache, daß Parteibildungen, die keiner großen leitenden Idee, sondern in erster Linie dem Ehrgeiz und dem politischen Bedürfnis einzelner geschickter Persönlichkeiten ihr Aufblühen verdanken, nach dem Tode dieser Männer ebenso schnell wieder zusammenbrechen. Auch die christlich-sozialen Partei hatte trotz ihres impotanten Aufbaues keine bleibende Statt. Der Tod Luegers heraufte sie ihres eigentlichen und einzigen Führers, die Epigonen riefen sich in Fäulereien auf und konnten die Massen nicht zusammenhalten. Und nun legte sich das politische Reichlechtsbedürfnis der Wiener Bevölkerung mit Macht durch. Der Ausgang der jetzigen Wahlen ist ein

— Ministerialdirektor Thiel wird von der „Deutschen Tageszeitung“ wegen seiner die Arbeiterfrage betreffenden Äußerungen auf dem Evangelisch-sozialen Kongress gerügt. Das Blatt freut sich, daß der Herr Ministerialdirektor nicht gesagt habe, daß im Osten auf dem Lande noch ein Bräutigamsverhältnis bestehe. So hat es Herr Thiel in der Tat nicht gemeint, sondern er hat nur gesagt: „Die Landarbeit ist gewiß in mancher Beziehung angenehmer und gesünder als die Fabrikarbeit, dem wachsenden individuellen Unabhängigkeitsgefühl des modernen Arbeiters sagt es aber mehr zu, nur in den Fabrikstunden gebunden und nachher sein freier Herr zu sein, als z. B. als Gutsjagelöhner vom Morgen bis Abend von der Herrschaft und ihren Beamten abhängig zu sein. Wir haben, zumal im Osten der Monarchie, die Nachwirkungen alter Abhängigkeitsverhältnisse, wie der Leibeigenschaft, der Hörigkeit und der Arbeitsverpflichtungen noch nicht ganz überwunden, so schonen wir auch in diesen Zeiten der Not nach Arbeitern, mit denen umgehen müssen.“ Selbst das will dem „Bauernblatt“, das lediglich Großgrundbesitzerinteressen und junkerliche Grundzüge vertritt, nicht behagen, denn es schreibt: „Auch in dieser Form erscheint uns die Äußerung nicht ganz treffend, da wir nur die Nachwirkungen von patriarchalischen, nicht von Abhängigkeitsverhältnissen wahrzunehmen glauben; es liegt aber kein Grund vor, darauf näher einzugehen.“ Immerhin kommt der Herr Ministerialdirektor, der sich erlaubte, die Wahrheit zu sagen, hier noch gnädig genug weg.

— Lehrerinnen für Handarbeiten und Hauswirtschaftskunde. Ein Ministerialerlaß über die Ausbildung von Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten und der Hauswirtschaftskunde befaßt: Die Bestimmungen über Prüfung der Volksschullehrerinnen vom 11. Januar 1911 befaßt, daß die Lehrpläne für die Präparanden- und Lehrerbildungsanstalten nunmehr auch auf die Volksschullehrerinneneminare angewendet sind. Es wird nunmehr genehmigt, daß die Bewerberinnen, die den dreijährigen Präparandenkursus mit Erfolg durchgemacht und die Aufnahmeprüfung für das Volksschullehrerinneneminar bestanden haben, ohne weitere wissenschaftliche Prüfung zur Anstellung als Handarbeitslehrerinnen bzw. Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde zugelassen werden.

Luftschiffahrt.

Der deutsche Rundflug 1911 um den W. 3.-Preis der Luft. Magdeburg, 14. Juni. Das Befinden des am Dienstag früh auf dem hiesigen Flugplatz abgestiegenen Fliegers Müller hat sich wenig verändert; immerhin besteht nach Aussage der Ärzte keine unmittelbare Lebensgefahr. In einem weiteren Briefteufel kann Müller nicht antworten. Er ist also der Erde, der den Flug ermöglichte. Der Flieger Schauenburg, der erst am vierten Stappenort Kiel sich wieder am Flug beteiligen. Sein Apparat ist bereits abmontiert. — Robert Thelen wartet ebenso wie Vollmüller

besseres Wetter ab, um die Strecke nach Schwerin zurückzulegen. Beide haben noch größere Reparaturen vorzunehmen. Lediglich aus Chemnitz hat sich bei Ludwigslust verfahren; er wartet besseres Wetter ab. Hier herrschen heute ziemlich böige Winde, die eine weitere Verzögerung wahrscheinlich notwendig machen werden.

Wie aus dem Vortagebenden zu ersehen ist, sind Thelen und Vollmüller am Ziele der ersten Etappe in Magdeburg angekommen. Lediglich Schwerin wurde ebenfalls von Witternstein und Widmer erreicht, während sich Laifich, wie schon mitgeteilt, verlor. Er wird ebenso wie Thelen und Vollmüller in Schwerin erwartet. Im ganzen ist die Etappe Berlin—Magdeburg von neun Fliegern zurückgelegt worden; der Wettbewerb auf dieser Strecke ist nun geschlossen worden. Die Verteilung des Ehrenpreises der Stadt Magdeburg von 10000 Mark steht aus. Der zweite Etappe nach Schwerin ist bisher von fünf Fliegern absolviert worden, drei andere Flieger sind rechtzeitig gestartet.

Gesundheitspflege.

„In der täglich Brot.“ Die Zunahme von Stomatitis, englischer Krankheit, Schindruddel, Neurosität, Zahntankheiten und Verdauungsstörungen werden von der Wissenschaft zum großen Teil auf mangelhafte Ernährung zurückgeführt. Einestheils verzieht man deshalb die dabei fehlenden Nährstoffe und Einweihstoffe künstlich zu ersetzen, zum Schaden des Geldbeutels, andererseits auch weitere natürlichen Nährstoffmittel zu verbessern. Das bedeutendste ist das tägliche Brot. Man fand, daß aus ihm 65% der wichtigsten Nährstoffe, wie sie die Natur uns gegeben hatte, fortgelassen waren, teils um der verbesserten Sucht nach einem möglichst weißen Brote zu willfahren, teils aber auch, weil sie bisher schwer verdaulich waren. Es galt auch diesen letzten Uebelstand zu beseitigen, was nun durch ein reichhaltiges Brot erreicht wurde. Auf einen der Natur abgelaufenen Wege, ohne Anwendung von Chemikalien, schuf er die Möglichkeit, nicht nur alle nahrhaften Teile des Kornes in leicht verdaulicher Form im Brote zu verwerten, sondern dieses auch so locker und bekömmlich herzustellen, wie das feinste Weizenbrot. Außerdem ist das neue Brot schmackhafter, leicht zu kauen, so daß es auch für Kinder geeignet ist. Die neuen Verfahren sind dem Erfinder mehrfach patentiert, das Brot ist nach ihm „Schlitterbrot“ genannt worden. Es wird schon in vielen Städten Deutschlands erfolgreich hergestellt und bewährt sich als das lang gesuchte richtige Volksnahrungsmittel. Es wäre zu wünschen, daß auch hierorts der Bevölkerung Gelegenheit gegeben würde, die auf diesem erregenden Fortschritt in der Getreideverwertung und menschlichen Ernährung praktisch zu erproben.

Vermischtes.

* Der Würdiger des Schukmanns Lucht festgestellt. Dem Erkenntnisdienst der Kriminalpolizei in Berlin gelang es noch am Sonntagabend, die Verantwortlichkeit des Täters, der den Schukmann Lucht erschoß, festzustellen. Es ist der 23 Jahre alte Hausdiener Erik Gornar, der vom 26. Mai bis zum 6. Juni bei dem Wirt des Hotelstellers beschäftigt war, diesem dann einen Schreibeit erbrach und daraus 457 Mk. stahl. — Für die Hinterbliebenen des erschoffenen

Schukmanns Lucht, der ein Opfer seiner Pflicht geworden ist, haben seine Kameraden eine Sammlungs veranstaltet, zu der auch aus dem Publikum bereits mehrfache Beiträge eingekassiert worden sind. Herr Polizeileutnant v. Wolff, Johannstraße 11 in Berlin, nimmt weitere Spenden für die unglückliche fränkliche Frau Lucht, die vollständig niedergebroschen ist, auch ferner gern entgegen.

* Schwerees Unglück bei einem Schulausflug. Ein Unfallsfall ereignete sich, wie der Telegrapher meldet, beim Ausflug der Leininger Realschule in die Burg Solzheim. Nachdem die Zöglinge der Anstalt mit ihren Angehörigen die Burg besichtigt hatten, sollte im Burghof ein Schaumanters stattfinden. Als die Gesellschaft einen hölzernen Steg passierte, der in den Hof führt, stürzte der Steg ein. Sämtliche Personen fielen in die Tiefe. Acht Personen erlitten schwere Verletzungen, während 20 Ausflügler mit leichten Verletzungen davonkamen. Eine Frau wurde getötet.

* (Einweihung des Kaiserturnes auf dem Hausberge.) Der mit einem Kostenaufwand von 18000 Mk. erbaute und dem Gedächtnis der beiden ersten Kaiser und der Einigung Deutschlands gewidmete Kaiserturn auf dem Hausberge bei Solzheim wurde am Sonntag nachmittag in Gegenwart des Grafen Schaffgotsch, den Spitzen der Behörden und der Abgeordneten des Kreises Stralsberg feierlich eingeweiht. Die Feiern hielt der Vizepräsident des Hirschberger Gymnasiums Professor Volenber.

(Geographie Schwaben.) Vor einiger Zeit weckte die amerikanische Flotte zu Besuch im Hafen von Kopenhagen und schließlich in der Ostsee, die Ehre der amerikanischen Offiziere von den dänischen Offizieren ein Festessen veranstaltet. Für die geehrten amerikanischen Offiziere ergriff Admiral Bagder das Wort, seine Rede hing zum unangenehmen Erstaunen der Festteilnehmer in ein Hoch auf die deutsche Flotte und die deutschen Offiziere aus. Bagder war des Glaubens, daß Dänemark der Welt ein Gebot sei. Am andern Tage wollte er sein Ungelicht wieder gutmachen und erklärte den Mannschaften seines Schwaders, daß er einen skandalösen Mißgriff begangen habe. Weiter sagte er zu den in Front Stehenden: „Ich möchte nicht, daß sie einen ähnlichen Fehler begehen, wodurch Sie die Leute, welche uns Gastfreundschaft erwiesen, verlegen und das Land in den Schandflecken des Dänemarks. Hier wird eine besondere Sprache gesprochen, nämlich die dänische, und sowohl das Land, wie das Volk, wie der König sind unabhändig und stehen ebensowenig unter deutscher Oberhoheit, wie die dänische Flotte unter dem Befehle des deutschen Kaisers steht.“ Wenn auch anzuerkennen ist, daß Admiral Bagder mit seinem Festmahl seine Dummheit bekant hat, so sollte man doch meinen, daß ein Admiral, in dessen Fach ja auch Geographie schlag, etwas mehr Länderkunde intus hat, als Bagder in diesem Falle bewies.

* (Folgen schwerer Maureinsturz.) In Schweinfurt kürzte Dienstag vormittag die Frontmauer der Schulfabrik Seimann in der Nähe des Zimmerturms mehrere Personen wurden unter den Trümmern begraben. Zwei Tote sind bereits abgebor, zwei Arbeiter sind noch verwickelt, eine Person ist lebensgefährlich, fünf bis sechs sind schwer verletzt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Anzeigen für Merseburg

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlenen sagen wir nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen Familie K. & Junkeke

Sehr gut erhaltene Badewanne mit kleinem Kohlenofen, desgl. Kinderbadewanne mit Gestell umgashalber preiswert zu verkaufen Poststraße 1, I



Warum verwenden Sie nicht Dr. Gentner's Veilchenselbepulver „Goldperle“? Wissen Sie denn nicht, dass jedes Paket ein prakt. Geschenk beiliegt? Alleingiger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Neue saure Gurken

empfehlen zu billigsten Tagespreisen Karl Lange sen., Halle. Stets Lager bei Wilhelm Wertek, Merseburg, Elgrube.

Menzels Restaurant. Kräft. Schuljunge Sonnabend Westfleisch.

zum Beelaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schlössergeselle gesucht.

Einige Frauen zum Kohlentragen für häusliche Arbeit sofort gesucht Paul Göhlig, Neumarkt.

Buntpapierfabrik.

Saub. jung. Mädchen für einige Stunden vormittags gesucht Ziefer Keller 5, 1.

Älteres Mädchen

mit nur guten Zeugnissen gesucht. Outenbergstraße 13, 1.

Junges Mädchen als Aufwartung

gesucht Christianenstr. 5, II, r. 1 Portemonnaie mit 20 Mk Inhalt auf dem Wege nach der Weissen Mauer am Mittwoch nachmittag von einem Bekannten besorgen. Bitte gen. Wohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Am Mittwoch ist auf dem Wege nach Köthen das Interieur einer Wiccoland besorgen worden. Der ehrl. Finder wird gebeten, das- selbe geg. Belohn. Zeitstr. 25 bei Musikdirektor Dörflinger abzugeben.

Anzeigen für Mülcheln und Umgegend.

Die Lieferung und die Anfuhr des für das Gutsjahr 1911 erforderlichen Feuerungsmaterials (etwa 14000 Stück Kohlensteine, 12000 Kilo Braunkohlenbriketts, 8 m Kiefern-Scheitholz) soll vergeben werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 20. Juni 1911 hierher einzureichen. Die Bedingungen können in der Gerichtsarchiv. eingesehen werden. Mülcheln, den 10. Juli 1911. Königlichliches Amtsgericht.

Zahlungs-Befehle

nach neuester amtlicher Vorschrift hält vorräthig Th. Rössner, Buchdruckerei. Merseburg, Delgrube 9.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute vormittag 9 1/2 Uhr sanft nach kurzem schweren Krankenlager im noch nicht vollendeten 35. Lebensjahre meine innigstgeliebte Frau, Schwester, Schwägerin u. Tante

Emma Spindler.

In tiefster Trauer: Ernst Spindler nebst Kindern.

Geisselröhlitz, den 13. Juni 1911. Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sprechtag.

Sonntag den 17. Juni 1911 bin ich von vorm. 10 Uhr ab

in Mülcheln

(Restaurant „Gute Quelle“) zu sprechen.

Goedecke,

Rechtsanwalt u. Königl. Notar in Freyburg a. U.

Für Gastronomie und Staschenbierhändler

hält Bieranmeldungs- und Nachweisformulare, sowie Lagerbücher stets vorräthig. Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Elgrube.

Die Beste

und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautreinigungs- und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Gesichtsröte usw., ist unbedingt die echte **Sichers- und Keuchwafel-Seife** v. Besmann & Co., Radebeul, a. St. 20 Bfg. bei **Erkauung** Aug. Seroer Ww. Franz Wirtz, Heimbald Riehe.

Voderes Haar erhält man durch Sireiden! mit meinem Eau de Cologne **Otto Siebrich, Gotthardtstr. 32.**

'Magenleiden', Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden!

kann man selbst helfen. Auskunft ert. kostenlos gerne an jedermann. Kranken- schwester Marie, Nicolastr. 1, Wiesbaden. 1910.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Antinggesellschaft

Zweig Niederlassung Merseburg.

Die am 1. Juli 1911 fälligen

Zinscheine

lösen wir schon jetzt besensfrei an unseren Kassen ein.

Markttaschen

große Auswahl

Wilhelm Köhler,
Gotthardtstr. 5.

Blutfrische Rehrücken, -Keulen, -Blätter und -Kodfleisch, zarte junge Gänse und Enten, Poularden, junge Tauben, Kochhühner empfiehlt **Emil Wolff.**

Haarfarbe,

nicht rot färbend, Flacon 1 Mk. **Otto Siebrich, Gotthardtstr. 32.**



Jasmatzi-CIGARETTEN

Ueberall und Allermeist!

Unsere Marke **Elmas** Jasmatzi Dubec
Stück: 2 Pfg. 3-5 Pfg. 2 1/2 Pfg.

Qualität in höchster Vollendung.



Einmache-Gläser und -Töpfe.

Durch direkte Waggonbezüge sind wir in der Lage, zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

M. BÄR Nachf., Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 54.

Weltausstellung BRÜSSEL 1910 GRAND PRIX.

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Wirkung unübertroffen!

Georg Dralle, HAMBURG.

Preis: 1.85 und 2.70



Saferwert,

voller Ertrag für Safer, ist billiger und beförmlicher als reiner Safer und macht Bedarfsaufstellungen unmöglich. Lager hält und versandt erteilt **Hugo Held, Corbetha (Bahnhof.)**

Das alterbühmte



Kaiser Brewery Schwanenbräu, das am besten gekonnt, altbekannteste hat, darf nicht mit den überzehlerten, künstlich verfahrenen Malz- und Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckerzusatz veranlasst wird. Achten Sie darauf, dass jede Flasche ein Etikett mit dem Fährleichen Wappon trägt, um vor nachteiligen Nachahmungen geschützt zu sein.

Nur echt in Merseburg im Hauptverlag **Bernhard Oeltzschner, Bier-Groß-Handlung (Merseburg und Mücheln), Carl Schmidt, Unter-Altenburg, A. Welzel, Domplatz, Chr. Böhm Nachf., Inh. Reinhold Sachs, Merseburg, An der Geisel 3, und in den durch Plakate kenntlichen Geschäften**

Mur 1 Tag! **Tournée 1911!**

Reichskrone, Garten oder Saal, bei jeder Witterung. Montag den 19. Juni abends 8 1/4 Uhr.

Einmaliges Zigeuner-Konzert

mit Solo- und Chorgesängen, gegeben von Oesterreich Ungarischen Damen- und Herren-Orchester "RAKOZI" in verschiedenen Landestrachten. **Grossartige Geigen- und Cymbal-Virtuosen!** **NEU! Im III. Teil Sensationell! NEU! Serpentin-, Feuer- und Flammentanz!** ausgeführt von den **Damen Gesellschafterin Cuzson** Ein Märchen aus 1000 und eine Nacht mit wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen U. a.: Fantasie, Ballkönigin, Meeressturm, Windsbraut u. a. w. u. Schienerwerfer. **Vorverkauf:** 50 Pfg., ein Familienbillet f. 3 Pers. 1,30 Mk. in den Oigarren- geschäften der Herrn Otto Fuchs und Frahnert. **Kassenpreis:** 60 Pfg., Schüler 30 Pfg.

Neckarsulmer und Patria-Fahrräder

mit und ohne Freilauf von Mk. 75 an offeriert **Emil Pursche, Neumarkt.** Sämtliche Zubehörteile am Lager.

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,

Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und **Scheck**-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**

Vermietung von **Schrankflächen** in feuer- und diebssicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Neue saure Gurken

empfehlen und empfiehlt **Carl Gardt.**

aus beruflichen od. sonstig. Gründen veranlasst ist die Wohnräume unbeaufsichtigt zu lassen, ist d. Gefahr, droh.

Einbruch, Beraubung oder räuber. Erpressung geschädigt zu werden, besonders gross. Gegen materielle Nachteile hieraus schützt nur eine gute Versicherung. — Zu Abschlüssen empfiehlt sich die **Stuttgarter Mit- u. Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.**

Vertreter in Merseburg: **A. Vollrath** Weissenfeler Str. 30, **Richard Schumann**, Privatmann, Oelgrube 15.

Der Ausverkauf

in billigen

Damen- und Kinderhüten

hat begonnen.

Elegante Damenhüte mit 2 großen Straußenfedern nur **7 Mk.**, reizende Kinderhüte zu **Spottpreisen.**

Burgstrasse 10. **Marie Göbel**, Burgstrasse 10.

Siehe eine Beilage.

Der 38. Deutsche Gastwirttag

wurde am Dienstag in Braunshweig mit einer Sitzung der Bevollmächtigten der Vereine des Deutschen Gastwirtsverbandes unter dem Vorsitz des Präsidenten...

wirtsgewerbe herabwürdigenden Zustände energischer Protest erhoben wird. Eine Änderung dieser Zustände sei nur von einer anderweitigen Zusammenfassung...

Deutschland.

(Das Ende des Reichsinvalidenfonds.) Im Etat für 1911, so schreibt man der „Frei. Ztg.“, ist als Mittelbestand des Reichsinvalidenfonds ein Betrag von 7,5 Millionen Mark vorgelesen...

(Gegenüber häßlichen Angriffen konservativer Blätter Disputanten) auf die dortigen Freireimigen veröffentlicht der Reichstagsabg. Wagner-Labian in der Königsberger Hartungschen Zeitung eine Erklärung...

lichen Schwächung des politischen Gegners macht sich das Großpartiarium nach wie vor schuldig. Es schafft dadurch künstlich die schärfsten Gegensätze innerhalb enger Lebenskreise...

Volkswirtschaftliches.

(In dem Bericht der Handelskammer in Minden wird ausgeführt, daß das Vertrauen in die Befähigkeit einer wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung im Bezirk der Kammer nicht genügend vorhanden war...

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gutmütig suchte Strachwitz in dieser Weise zu trösten, ohne selbst zu recht an die Wirkung seiner Worte zu glauben. Wolf sah zu traurig aus und schenkte dem Gepulser des Freundes nur halb Gehör...

andere aus als bei Dir? — Daß nur nicht den Kopf hängen, das paßt nicht zu Dir! Du verknüpfst Dich ja fast mit Deinem Worte...

„Wie deutlich sehe ich sie wieder vor mir“, sagte Wolf leise wie im Selbstgespräch, „die wohnigen Augen, das lächelnde Mundchen...“

und bis ins unendliche hinauszuschraubenden Zolltarifs weit abdrücken und die Schuldschulden für einen Schaden für die Landwirtschaft selbst erklären.

† **Wrinz, Andwio,** Bayerns Chronofolger, hat in der Hauptversammlung des Vereins für Hebung der Fluß- und Kanalfahrt in Bamern eine Rede gehalten, in der er u. a. beif: Sie wissen alle, daß es jetzt endlich nach jahrelangen Bemühen so weit ist, daß wir nebenbei mit Sicherheit hoffen können, daß endlich einmal der Weg der Großschiffahrt auf dem Main bis Achaffenburg eröffnet werden und daß in kurzer Zeit der erste Spatenstich dazu geschehen wird. Sie wissen auch, daß dieses Stück ja nur ein Anfang sein wird; aber ohne daß wir einmal angefangen haben, kommen wir nicht weiter. Sie wissen aber auch, daß, wie die Stimmung im Reichstag ist, jetzt man ja nicht nur bis Achaffenburg sondern bis Bamberg bauen will. Und das ist, wenn wir wenige Dezennien zurückdenken, ein Schritt vorwärts, wie wir alle kaum zu hoffen wagen.

Provinz und Umgegend.

† **Halle, 15. Juni.** Die hiesige Landwirtschaftsanmer richtet demnächst unter Beteiligung der großen Fachverbände der Provinz Sachsen, die eine Garantiesumme zieldeten, in Stendal eine Viehverkaufsstelle mit einem Kofenaufwand von 80 000 Mark.

† **Naumburg, 13. Juni.** Im hiesigen Stadttheater brachen während der Probe zu der Operette „Meine Mädchen“ an einem erkrankten Geißen, auf dem Darsteller standen, Bretter durch; durch den Unfall wurden die beiden Hauptdarstellerinnen, Fräulein Harves und Fräulein Karla Kraus, nicht unerheblich verletzt, so daß die Theatervorstellung abgesetzt werden mußte.

† **Eisleben, 13. Juni.** Am Sonnabend geriet beim gewerkschaftlichen Bahnbau bei Mansfeld der Arbeiter Richard Schöber von hier beim Bremsen zwischen zwei Wagen und wurde dabei so schwer verletzt, daß er alsbald verstarb.

† **Eisleben a. S., 15. Juni.** Ein 6000 Zentner-Kahn des Schiffseigners Heinrich Lühmann aus Allen, der mit Kies beladen war, wurde hier durch starken Wellenschlag zum Sinken gebracht. Der Kahn, der erst auf Eislebener See lag, wurde durch das Reitzen der Tauen nach der Poplitzer Seite hinübergeschlagen, wo er für die talwärts fahrenden Schiffer ein Verkehrshindernis bildete.

† **Nordhausen, 14. Juni.** Nach dem Genuß von mit Himbeerfaß zubereiteten Weis erkrankten zwei Kinder der Witwe Kellner und die Frau selbst an Wechsellungenerscheinungen. Ein fünfjähriges Kind ist gestorben, das zweite Kind und die Frau liegen bedeutend darnieder. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft bejchagnahmt. — Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde hier eine polnische Arbeiterin verhaftet. Das Kind wurde später in einem Fuß als Leiche aufgefunden.

† **Wernburg, 15. Juni.** Der Sängerbund an der Saale begibt sich diesjähriges Bundesfest am 25. Juni in unserer Stadt. Die Bundesvereine in den Städten Halle a. S., Wittenberg, Dessau, Cöthen und Wernburg haben hierzu Lieberwortungen angeordnet, außerdem wird der aus etwa 400 Sängern bestehende Gesangchor mehrere Vorträge bieten.

† **Halberstadt, 14. Juni.** Durch Polizeiverordnung sind hier alle Fußwege, namentlich der Spiegelbergweg, der Hofhausweg und der Promenadenweg neben der Westherstraße, für Radfahrer gesperrt. Ausgenommen waren bisher nur an Wochentagen bis 1 Uhr nachmittags die Fußwege und der verlängerten Klusstraße und den oben genannten Straßen. Diese Ausnahmen kommen jetzt in Fortfall. Die in letzter Zeit vielfach laut gewordenen Klagen über Rücksichtslosigkeit von Radfahrern haben die Polizeiverwaltung veranlaßt, eine strenge Handhabung der den Radfahrer geltenden Oberpräsidial-Verordnung vom 14. Juni 1908 anzuordnen. Hiernach ist der Radfahrer nur gestattet auf besonderen Radfahrwegen, auf Fahrwegen und außerhalb geschlossener Ortschaften auf den nicht erhöhten Banketten.

† **Cölleba, 14. Juni.** Das Drama eines Krüppels. Hier ging vorgestern die Stadtmühle zum größten Teil in Flammen auf. Bei der Untersuchung der Brandstätte, die ergab, daß das Feuer an vier Stellen angelegt war, fand man die halbverbrannte Leiche des Besitzers Kähndorf an einem Treppenhofen erhängt auf. Der Brand bedeutete ein hartes Lebensschicksal. Die Wespier der Mühle Gebr. Kähndorf waren Sonderlinge gewesen. Dem weiblichen Geschlecht abhold, verorgerten sie ihre Hauswirtschaft ganz allein. Durch einen Sturz aus der Scheunentür wurde der jüngere Bruder zum Krüppel, so daß er sich fortan nur mühsam an Stielen dahinschleppen konnte; während seines Schmerzenslagers stirbt der von ihm innig geliebte Bruder. Einfach und verlassen und hilflos in der Welt, mag in ihm der Plan geerbt sein, unter den Trümmern seiner Gabe sein Leben zu begraben. Und so hat er selbst den Brand angelegt, der ihm den Tod brachte.

† **Gotha, 14. Juni.** Der Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen feierte in diesen Tagen in Gotha sein diesjähriges Turnfest. An ihm beteiligten sich 53 aktive Turnerschaften des Verbandes, die sich über fast alle deutschen Universitäten und Hochschulen verteilten. Allenfalls war man überrascht

über die Mannigfaltigkeit in der Auswahl der Übungen an den einzelnen Geräten und über die Genauigkeit und Schneidigkeit, mit der sie ausgeführt wurden. Am Abend war großer Kammers in Schießhalle unter der Leitung der zurzeit im R. C. präsidierenden Turnerschaft Ghibellinia (München), die der Studiosus Rein die zahlreich erschienenen beehrte. Redakteur Buchhorn (Berlin) von der Thüringer Turnerschaft Hohenstauffen gedachte in einer Festrede der opferbereiten Anteile, die die deutsche Studentenschaft an nationalen Erhebungen, wie in den Jahren 1813 und 1870-71, genommen habe und schloß mit der Versicherung, daß sie jederzeit, was auch immer über unser Volk hereinbrechen würde, ihren Mann stehen würde. Sein Hoch galt dem Kaiser und dem Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha. Am andern Tage in der Frühe rief die Pflicht wieder ins Freie hinaus, eine Reihe von Turnspielen erntete die Gemandtheit der einzelnen Turnerschaften. Am Mittag folgte einem gemeinsamen Maß der farbenbunte Festzug. In einer langen Wagenreihe folgten die Ehrengäste, Ausschüsse usw., und dann marschierten in ihren verschiedenen getönten Pfeifchen mit Fahnen und Chargierten an der Spitze die einzelnen Turnerschaften heran. Unzählige viel Zuschauer säumten die Feststraßen, und Blumen und Blüten regneten aus den Fenstern auf die R. C. er hernieder. Ein Ausflug nach Friedrichroda beschloß das durchaus harmonisch verlaufene Fest.

† **Leipzig, 14. Juni.** Der städtische Zeichnungsinspektor und Maler Professor Fedor Klingler ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

† **Dresden, 14. Juni.** Eine Kammerjungfer, die ihrer auf Reisen befindlichen Dienstherrin Schmucksachen im Werte von 35 000 Kronen gestohlen hatte, wurde durch die Kriminalpolizei verhaftet. Die gestohlenen Gegenstände wurden noch vorgefunden.

Merseburg und Umgegend.

15. Juni.

** Sein 25jähriges Jubiläum als städtischer Beamter konnte heute Herr Stadtgärtner Wilhelm Nabe begehen. Mit feiner Arbeitsfreudigkeit hat der Jubilar während dieses langen Zeitraumes seine hervorragende Sachkenntnis und Geschäftlichkeit in den Dienst der Stadt gestellt. Weit über unsere Stadt hinaus ist der vorzügliche Zustand unserer vielverzweigten Anlagen bekannt — mit ein Verdienst des Jubilars, der es stets verstanden hat, mit den zur Verfügung stehenden verhältnismäßig geringen städtischen Mitteln hervorragendes zu leisten zur Freude aller Naturfreunde. Der jetzt so herrliche Stadtpark und der neu angelegte „Eichhornpark“ sind treffliche Beweise seiner unermüdblichen Tätigkeit. — Die städtischen Beamten ehrten ihren Kollegen durch Überreichung eines Geschenktes. Auch wir wünschen dem Jubilar, der erst kürzlich eine schwere Krankheit überstanden hat, weiteres segensreiches Wirken in seinem so dankenswerten Postamt!

** Die preussische Eisenbahnverwaltung und die Hunsrückbahn. Wie der „Zagl. Rundschau“ mitgeteilt wird, nimmt auch die Eisenbahnverwaltung in einem Ertrag gegen die Hunsrückbahn Stellung. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Bahnhöfen angestellten Eisenbahnbediensteten und das Zugbegleitungspersonal sind angewiesen worden, Damen mit gefährlichen Hundeln zu erfuchen, diese zu entfernen oder unschädlich zu machen, eventuell unter Hinweis auf die Befugnis zur Ausschließung von der Mitfahrt und zur bahnpolizeilichen Bestrafung. Im Falle einer Weigerung sind die Damen anzuzeigen und von der Mitfahrt auszuschließen.

** Die edle Rose, die Königin unter den Blumen, ist jetzt die größte Zierde unserer Gärten und Anlagen. Der zarte Bau, die Farbenpracht und der süßliche Duft der Blüten haben ihr diesen Rang erobert. Sie gilt daher als das Symbol der Jugend und blühenden Lebenskraft („Rosenzeit des Lebens“), der Unschuld und Schönheit, der Hoffnung und Liebe, und in zahllosen Liedern ist sie gefeiert. Mit Rosen schmücken wir unser Heim bei frohlichem Feste, und Rosen legen wir unsern Lieben auf den stillen Grabhügel. In zahlreichen Sorten — man zählt deren mehr als 6000 — findet man den „bevorzugten“ Pfingst- und Sommerrosen, die in unsern Gärten. Der herrliche Duft der edlen Rose rührt von einem Öl, das sich leicht verflüchtigt. Dieses „Rosendöl“ wird durch Destillation mit Wasser als ein überaus feiner und wertvoller Stoff besonders in der Parfümerie und Berlin, aber auch in zahlreichen andern Ländern aus den Blüten bestimmter Sorten gewonnen und zur Herstellung wohlriechender Wässer, zum Parfümieren von Seifen, Salben u. dergl. benutzt. Die Blüten werden in den Monaten Mai und Juni in der Morgenandämmerung, wenn sie erst halb geöffnet sind, samt dem Kelche geerntet. Unmittelbar danach werden sie in die Destillation geschickt, da sie sich ohne Verlust kaum länger als einen Tag aufbewahren lassen, indem sie ungemein leicht in Gärung übergehen und sich dann viel Öl verflüchtigt. Zur Gewinnung von 1 Metral (etwa 4 1/2 g) Rosenöl braucht man je nach der Witterung 25-30 kg Blüten. Öfen sich die Rosen bei feuchter Witterung und entwickeln sie sich langsam, so ist der Ertrag am höchsten. In warmen Tagen aber, wenn die Blüten schnell aufblühen, vermindert sich der Ertrag, und wenn sie dann in der Gärung übergehen, habium abgenommen werden, so enthalten sie sich wenig oder gar nichts von dem süßlichen Öl. Eine bedeutende Menge von Rosenöl wird auch in China bereitet. Hier — im himmlischen Reiche — scheint die

Rose seit uralten Zeiten gekannt und mit der feinsten Wolle eigenen Sorgfalt gepflegt worden zu sein. Allein die Gärten des Kaisers, des Sohnes des Himmels, erzeugen eine so außerordentliche Menge von Rosen, daß das daraus gewonnene Öl eine Jahresrente von ein paar Hunderttausend Mark abwerfen soll. — Ubrigens dürfen sich nur die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die höchsten Würdenträger des Reiches dieses Parfüms bedienen.

** Die Linde blüht! In reicher, weißig duftender Pracht tritt jetzt die Lindenblüte hervor. Ihr süßer, würziger Geruch weitet sich fast mit dem Duft der Rosen und darum ist der Lindenbaum auch so oft von den Dichtern besungen worden. Möge, wer Zeit hat, jetzt recht fleißig unsere Lindenalleen durchwandern, an denen wahrlich kein Mangel ist, und sich der schönsten Zeit des ganzen Jahres erfreuen.

** Auf hiesigem Neumarkt wurde eine große Spiegelfeibe eines Kaufmanns durch einen Steinwurf beschädigt. Der Schaden, den wahrscheinlich unvorsichtige Kinder herbeigeführt haben, ist durch Versicherung gedeckt.

** Zu dem Bericht über die Vorträge im Verein für Heimatkunde (Nr. 137) gestalte ich mir einige berichtende und erläuternde Bemerkungen: Statt der Bratteaten wurden zuerst in Böhmen Grofchen oder Diefpenne gelassen, und zwar seit 1300 unter König Wenzel II. Diese neue Währung führte Marggraf Friedrich der Freidige frühestens 1318 in seinen märkisch-thüringischen Ländern ein. Hier ist die neue Rechnungsart, neben der übrigens bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts die alte gebraucht wurde, bereits für das Jahr 1303 nachweisbar und zwar zuerst in Welfensfeld. Die aus dem Lügner Funde dem hiesigen Museum überwiehenen Stücke sind Grofchen des oben genannten Friedrich (1291-1324) oder seines Sohnes, Friedrichs des Strengen (1324-1349), des Königs Johann von Böhmen (1310-1346) und seines Sohnes Karl, dem seit 1334 Johann die Verwaltung Mährens und Böhmens anvertraut hatte und der später deutscher König wurde. — Das sogenannte neue Wappen unserer Provinz ist ein Entwurf des auch hier bekannten Pastors Dr. G. Schmidt, des Vizepräsidenten des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins. In einer glänzenden Wiedergabe ist es dem sehr lehrreichen 1. Hefte der von dem genannten Verein herausgegebenen Thüringisch-Sächsischen Zeitschrift für Geschichte und Kunst beigelegt und stellt einen recht brauchbaren Vorschlag für ein Wappen der Provinz Sachsen dar, denn bisher entbehrt sie eines ihre historische Entwicklung darstellenden Wappens. Das Wappen der Grafschaft Henneberg führt übrigens nicht einen Hahn, sondern eine Henne. Dr. L.

§ **Schtopau, 15. Juni.** Gegenüber der neuen Schule errichtet der Baunternehmer Günther hier für sich einen Wohnausbau. Die Lage des Bauerrains am Wege nach Dorfienitz bietet einen prächtigen Fernblick in die weite Lue. Zu den Grundmauern sind die Bruchsteine vom „Roten Firsich“ in Merseburg verwandt worden.

§ **Geusa, 15. Juni.** Vom 1. Januar n. Z. ab wird es einen Standesamtsbezirk Geusa geben, zu welchem nach Anordnung des Regierungspräsidenten die Gemeinden Wölfen, Geusa, Pfendorf und Fischleben gehören sollen. Dadurch hat die Weichde einen längst gehegten Wunsch der beteiligten Gemeinden, die bisher dem Standesamte Franleben angeteilt waren, entsprochen. Bei den nächsten Wahlen, zumal im Winter, war Franleben oft nur unter großen Beschwerden zu erreichen.

§ **Franleben, 14. Juni.** Wie hier verlautet, beabsichtigt der Pfleger Caspar, der bekanntlich vor einigen Wochen am hiesigen Bahnhofe abstrakte, nach Wiederherstellung seiner Gesundheit die seiner Zeit unfehlbar unterbrochene Fahrt nach Kassel von der Unglücksstelle aus fortzusetzen. Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder.

§ **Niederlobitz, 15. Juni.** Bei der notwendig gewordenen umfassenden Reparatur des Daches des hiesigen Kirchturmes, welche sich als großer herausstellte als man anfänglich annahm und einen Kofenaufwand von 1250 Mk. verursachte, wurde die Wetterfahne nebst Knopf heruntergenommen. Die Reparaturarbeiten wurden von dem Schieferbedenmeister Alfred Otto aus Werseburg ausgeführt. Am Knopfe, in einer kupfernen Hülse wohl verpackt, be fanden sich verschiedene Schriften und ältere und neuere Münzen (aus dem 17. und 18. Jahrhundert), die bei den verschiedenen Reparaturen dort niedergelegt wurden. Alle diese Schriftstücke und Münzen nebst einigen neueren Münzen und einem ausführlichen Bericht des derzeitigen Ortsparres über die Kirche wurden in den reparierten Knopf eingefügt und kürzlich wieder abgebacht.

§ **Lauchstedt, 14. Juni.** Frau Einu Senders, die für die diesjährigen Aufführungen des Lauchstedter Theatervereins die beiden älteren weiblichen Hauptrollen, die Marie Kull im Krug und die Anne Berg im Crasimus übernommen hat, ist eine geborene Wienerin. Als sie dort am Karsttheater im Chor engagiert war, wurde sie im Jahre 1897 von dem Direktor Jauner entdeckt und erragte in der Rolle eines Stubenmädchens in Drmanns „Ledigen Weiten“ durch die Komik und Naturwahrheit ihrer Charakteristik das größte Aufsehen. Zunächst ging sie zur Operette über und nahm an Gastspielreisen durch Rußland teil. 1902

Kinderfest.

Die Feier des Kinderfestes soll am Montag den 3. Juli d. J. auf dem Kulandtsplatz stattfinden, wenn nicht ungünstiges Wetter die Verlegung auf einen der nächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.

Über die Ausführung der Feier bemerken wir folgendes:

- Die Kinder müssen pünktlich um 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein. Demnach erfolgt der Auszug durch die Gotthardstraße nach dem Festplatz, abends 7 1/2 Uhr findet der Einzug durch das Stadttor statt. Die Behörden und die Herren Geistlichen werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Herren Bürgerlichen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

- Zur Ausführung der nötigen Anordnungen auf dem Festplatz sind deputiert: Die Herren Stadträte Berger und Tiele, die Herren Stadtverordneten Meyer, Dietrich, Frauenheim, Grempler und Rüggow, sowie die Herren Direktor Schulz, die Direktoren Schmidt und Hütel und Seminarlehrer Biesertoren.

- Alle diejenigen, welche beabsichtigen auf dem Festplatz Zelte oder Buden aufzubauen, werden ersucht, sich in der Zeit vom 15. bis 17. Juni d. J. von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Ständeamtszimmer zu melden, daselbst werden die Bedingungen für das Aufbauen und Wegschaffen der Zelte und Buden mitgeteilt. Der Aufbau der Zelte und Buden hat bestimmt bis zum Sonnabend den 1. Juli d. J. abends zu erfolgen.

- Für den Betrieb der Schankwirtschaft werden von der Betriebssteuer noch 50 Prozent Zuschlag zur Gemeindesteuer erhoben und sind diese Beiträge am 26. Juni d. J. in den Vormittagsstunden in der hiesigen Stadtsteuerkasse zu entrichten. Die Verteilung der Plätze findet am Dienstag den 27. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr am Zehninger Hof statt.

- Der Verkehr in den öffentlichen Schanbuden und Zelten darf über 12 Uhr nachts nicht ausgedehnt werden. Das Fest soll über den Tag, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden. Die sämtlichen Zelte und Buden sind am darauffolgenden Tage von dem Festplatz wieder zu entfernen. Merseburg, den 2. Juni 1911. Der Magistrat.

Wiesen-Verpachtung.
3a. 13 Morgen Wiese
find zu verpachten. Näheres...

Im Grundstück Halleische Str. Nr. 19 ist die Barriere-Wohnung, bestehend aus 4 Stub., 3 Kamm., Küche, Keller und Zubehör und Hausgarten mit Obstnutzung, sofort zu vermieten.

Nähere Auskunft wird im Magistratsbureau, Rathaus a. Str. erteilt.
Merseburg, 14. Juni 1911.
Der Magistrat.

Wohnung.

2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten
Burgstraße 13.

Eine Wohnung, St., Kamm. und Stall, ist zu verm. u. i. Juli zu beziehen. Kl. Gutschohn 19.

Freundliche Wohnung von fünf Zimmern und reichlichen Zubehör, Garten, Obst, Gas und Garten, ist zu vermieten und kann gleich bezogen werden. Weiße Mauer 7.

Wohnung, 5 Zimmer, K. und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. 10. zu beziehen. Zu erst. in der Exped.

Erdentliche Leute suchen Hausmanns-Wohnung am 1. Oktober. Offerten unter Wohnung A B an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Leute suchen zum 1. Okt. Wohnung von 3 Stuben und reichl. Zubehör. Offerten mit. H H 7 an die Exped. d. Bl.

J. G. Knauth & Sohn

Entenplan 2 Merseburg Neumarktstor 1

empfehlen in größter Auswahl sämtliche Neuheiten der Saison:
Echte importierte Panamahüte
Extra leicht **Bangkok-Maranana-Panama**
Palm-Stroh-Exoten
in vielerlei Formen und Preislagen
Herrenfilzhüte Zylinder Chapeau claque
Herrenmützen Sportmützen Kindermützen
Selbstbinder und Krawatten
Handschuhe Hosenträger Strümpfe Wäsche
Regenschirme Spazierstöcke
Sommerschuhe und Pantoffeln
— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Jedes Knorr-Paket enthält einen Gutschohn.

Knorr

Hafer-Flocken Grünkern-Mehl
Hafermehl Reismehl
Hahn-Maccaroni Kätschen-Nudeln

Ein sehr großer Transport
erittlicher junger hochtragender
Färten und Rüh
sowie neuemilgender
Rühe m. d. Rälbern
ist bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger, Merseburg.
Telephon 28.

Freundl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Gloginauer Str. 19, part. 1.
Möblierte Schlafstelle
offen Friedrichstr. 32, 1 Tr. r.

2 Läden
sind sofort zu beziehen. Näheres durch die Exped. d. Bl.
2 guterhaltene Kochherde oder Kochöfen
sucht zu kaufen. St. Ritterstr. 7.

Ladentisch
zu verkaufen Schmale Str. 25.
Eine Getreide-Maschine
(Lautonia) ist zu verkaufen bei Gelschützler Güter in Spergau.

Groß-Zugwand zu kaufen gesucht.
Näheres Roonstraße 2, im Lad.

Metal- u. Kautschukstempel
Behörden und private
Patschaffe, Briefe
Siegelmarken etc.
Herz. Hessler, 7
MERSEBURG, Kirchstr.

Matulatur
hält stets vorräthig u. emp. billigst
Buchdruckerei Th. Köpfer,
Merseburg, Elgrube 9.

Empfehle Mastochsenfleisch,
Schmeer u. fettes Fleisch
Freitag frische Wurst
E. Baumann, Gottbardstr. 30.

Achtung!
Empfehle frisches, fettes, junges
Hochfleisch
a. W. 35 Wg.
B. Naundorf, Tiefen Keller.

Ausgefämmtes Haar
kauft zu höchsten Preisen
Gottbardstraße 32.

Von Sonnabend den 17. Juni
steht wieder ein Transport seltener
schöner großer hochtragender
Rühe
u. Rälbern
sowie großer schwerer
Rühe mit Rälbern
im Gutschohn zum Deutschen zum
Bahnhof Gorbetha zum Verkauf bei
Reinh. Geiler.

Nächster Sprechtag
Sonnabend den 17. Juni, nachm.
4-7 Uhr, im „Gasthof zum
Grabenwert“ in Neuherrnberg.
Dr. Gumb,
Neuherrnberg in Merseburg.
Februar. 30. Poststr. 5.

Zwei Ziegenlämmer
zu verkaufen Krautfraße 23.

Neue saure Gurken,
neue Sommer-Maita-Kartoffeln,
sehr gutkochend,
neue Matjes-Ringe,
neue Vollheringe,
ff. marinierte Ringe
empfiehlt
Carl Rauch Markt

Schürzen
große Auswahl, sehr billige Preise
V. Wendland, Reuekerstr. 10.
Fast schmerzlos! Keine Narbe!
Tätowierungen,
Wintermale, Leberflecke
Warzen, Sägherangen
entfernt garant. ohne Ader oder
Schneiden (durch elektr. gezielte
gesch. Verfahren)
Alfred Kluge
Freistr. Bahnhofstraße Nr. 10.
— Befehlet mit bartmäßigem

Sant-Ausschlag
habe ich nach 1 St. Jander's Patent-
Medizinall-Gesetz D. N. N. Nr.
13898 ein vollkünd. reines Ge-
schäft. Ich gebe meine Ihre Seite
zeitweilen, D. N. N. 50 Pf.
(150/10) u. 1,50 Mt. (35% in, färbige
Form). Dazu **Zusatz-Creme** (nicht
fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mt.
Bei Wdh. **Kieslich u. Rich. Kupper,**
Drogerien.

Kremserfahrt nach Zöschchen.
Sonntag den 18. Juni fährt ein
Kremser vormittags 11 und nach-
mittags 2 1/2 Uhr vom Golbenen
Ebenen nach Zöschchen.
Abfahrt nachmittags 6 und
9 Uhr abends.

Freiwill. Feuerwehr.
Montag den 19. Juni
d. J.

Korpsübung.
Antreten pünktlich 8 1/2
Uhr abends am Ge-
rätelbau.
Der Kommandant.

„Pechvogel“.
Freitag den 16. Juni, abends
9 Uhr, Generalversammlung im
Gasthof Restaurant. Auszahlung
des Ueberflusses. Wegen Be-
schluß des Vereinspräsidenten müssen
die Mitglieder sämtl. a. Stelle sein.

Verein ehem. Säger u. Schützen.
Abfahrt der Kameraden zum
Jägerfest in Zsch. Sonntag den
18. Juni, früh 8 Uhr 13 Minuten.

Schieß-Club Köpichen
(Kütes Gasthof).
Sonntag den 18. Juni 1911

Gartenfest.
Von nachmittags 3 Uhr an
Konzert, Preisfischeien, Preissteigen
und Blumenverlosung.
Von abends 8 Uhr an

Ball
Dazu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Runstedt.
Sonntag den 18. Juni 1911
ladet zum

Jugendball
freundlich ein
Franz Roneburg, Gastwirt.

Gesellschafts-Verein
Wilde Bande.
Sonntag den 18. Juni
Ausflug
nach **Wenigau**
Schmidt's Gasthof.
Daselbst groß. Preisfischeien.
Der Vorstand.

Gasthof Brehsch.
Empfehle von heute ab
frische und geräucherte
Wurstwaren.
D. Händler.

Marings Restaurant.
Sonnabend früh
Wellfleisch

Subolds Restauration
Seite
Schlachtfest.
Freitag

Schlachtfest
Allerik. Amtshaus 17.
Jeden Freitag

Schlachtfest
Z. Gög. Krautfraße 8.

Mainger Versicherungs-Gesellschaft
in Wang.
Wir suchen für die von uns be-
triebene Kranken-, Sterbegeld- u.
Familien-Versich. solide Herren
als General-Agent
bei hohen Bezügen oder als
Inspektor
agg. Gehalt. Interessenten, auch
Nichtverich., -Fachleute, wollen
gest. unter Angabe der bisherigen
Tätigkeit Offerte einreichen.

Schlosser,
selbständig arbeitende Monteur
Eisenkonstruktionen u. höchstem
Lohn von Maschinenfabrik in Halle
gesucht. Offerten unter X X an
die Exped. d. Bl.

Ältere Arbeiter
(evtl. Salzwalden)
bei nächigen Ansprüchen sofort
gesucht.

Beitragfabr. Halleische Str.

Bautischler und -Glaser
für längere Beschäftig. sof. gesucht
E. Walbrigg, Halleische Str. 27.

Ein Anecht wird sofort od.
später gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gute im engl. Unterricht
geübte Lehrerin
an höherer Töchter Schule, für zwei
Mal wöchentlich stattfindende
Lektion gesucht. Offerten an
Frau Dr. Jelsch,
Kirch-Gründendorf b. Dürrenberg.

Arbeiterinnen
nicht unter 16 Jahren stellen
ein

David Köhn, A. G.,
Halle a. S., Äußere Doltzische Str.
Suche zum 1. Juli ein
ordentliches Dienstmädchen.
Gottbardstr. 34.

Ein tüchtiges Mädchen
aufs Land wird gesucht. Zu er-
fragen Hitterstr. 3, 1. Etg.

Sauberes Mädchen als Aufwartung
für vormittags gesucht
Halleische Straße 63, part.

Eine Aufwartung
wird sofort gesucht. Näheres in
der Exped. d. Bl.

Schwarzer Sattel zugekauft.
Abzuholen Annenstraße 2, 11.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Abholung von unten Postbestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Anzeigen im
des Stadt und auf dem Lande unserem Vertriebsnetz durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal pro Woche an den Sonntagen und
— Rücksende unserer Originalabgebildungen ist nur mit zusätzlicher Einverständigung gestattet.
Für Rücksende unersetzlicher Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und
Umgebung 10 Pf.; für die übrigen 25 Pf., ausserhalb der
20 Pf. im Restemerkel 40 Pf. Bei vollständiger Satz entwerfender Illustration
Schätz für Übersetzungen nach Vereinbarung. Für Nachverlegungen und Übersetzungen
sonstige Berechnung nach Maßstab mit Berücksichtigung der üblichen Verhältnisse.
Anzeigen für größere Bestellungen werden nur am Tage vorher, frühestens
Mittwoch bis spätestens 9 Uhr, zum Bestellen angenommen.

Nr. 139.

Freitag, den 16. Juni 1911.

37. Jahrg.

Die Heimkehr der Sieger.

Zum letzten Male lenken wir heute den Blick unserer
Leder um vierzig Jahre zurück in die große Zeit, die mit
dem heutigen Tage abgeschlossen ist. Heute vor vierzig
Jahren, am 16. Juni 1871, empfing Berlin, namentlich
die Hauptstadt des neu erstandenen deutschen Reiches die
ruhmgelohnten Helden. Ein Schauspiel war es ohne-
gleich, unvergesslich dem, der es hat miterleben dürfen.
Etwas Ähnliches war noch nie dagewesen und wird wohl
auch vielleicht, ja wir sagen: hoffentlich nicht wieder sein.
Aus der ganzen Welt waren solche herbeigeeilt, die das
weltgeschichtliche Ereignis mit eigenen Augen sehen wollten.
Eine Million Fremder soll an diesem Tage in Berlin ge-
weilt haben. Und man mochte es wohl glauben, wenn
man sah, wie es durch die Straßen wogte, wie sich in den
damals noch kleinen und spärlichen Restaurants die Leute
sich drängten, um einen Stuhl zu erhalten, auf dem sie
die Nacht zubringen konnten. Meist war die Wähe ver-
geblich, denn wer sah, der blieb auch sitzen. Schon Wochen
vorher war für diesen Tag in den Gasthöfen kein Bett,
kein Zimmer mehr zu haben, und für ein Fenster an der
Eingangstrasse wurden geradezu fabelhafte Preise gezahlt.
Wie hat es in Berlin so viel obdachlose Leute gegeben,
wie in dieser Nacht. Da auch die Wähe auf den Straßen
von Schlafenden besetzt waren, blieb Herren und Damen,
die gewiß nicht daran gewöhnt waren, nichts anderes
übrig, als die ganze Nacht spazieren zu gehen. Die
Triumphparade erstreckte sich vom Belleallianceplatz
der Königgräzer Straße und die Linden entlang bis zum
Schloß und war auf das prächtigste ausgeschmückt. Die
Wände der Häuser verschwanden unter Fahnen und Laub-
gewinden. Mächtige Schrepporen überspannten die
Straßen. Unter den Linden zeigten gewaltige quer über
den Mittelweg gespannte Belairien Gemälde, die sich auf
die jüngsten Ereignisse bezogen. Vergoldete Dreifische
zwischen zierlichen Fahnenmasten trugen Wägen, aus denen
am Abend Beschlagener emporloderten. An Straßenecken
und Plätzen waren Gruppenbilder aus Gyps errichtet, so
vor dem Schloß Germania mit den wiedererstandenen
Kindern Elsaß und Lothringen, und die Wägen der Helden
sah man überall. Hunderte von Tribünen waren auf
den Straßen errichtet, und wer den Preis eines Biletts
dafür nicht erbringen konnte, der kletterte auf die Bäume,
die Laternenpfähle oder setzte sich auf eine der 1400 er-
obersten Stufen umfaßt. Die Wägen der Helden
waren in um 9 Uhr feierliche
damals noch
doch ohne
entfallen.
Madau,
Bismarck
der Kaiser
Prinzen
Blumenre-
eine Wä-
daher, die
hatte ein-
Schulter,
jedes He-
berlich an-
brüder,
den Krieg
erstickt.
als die m-
und Madau
bei dem
zerstört
sechs St-
des
Tages, und die Wägen mußten zuletzt noch eine be-
sonders schwere Strapaze bestehen. Am Lustgarten an-
genommen, enthielt der Kaiser das Standbild seines
Vaters. Dann löste sich der Zug auf, und nun bemühte
sich jeder Berliner, einen oder mehrere der Sieger in
seine Gewalt zu bekommen, um sie zu Hause mit dem

besten zu traktieren, was er in Küche und Keller hatte.
Am Abend war große Illumination, die glänzendste, die
Berlin bis dahin gesehen hatte. Vor dem Schloß war
Zapfenstreich, ausgeführt von 1500 Musikern. Trotz
dieser Tonfülle hörte man aber jenseits der Schloßbrücke
nicht das mindeste. — So endete dieser große Tag, der
den Unglückstag von Vigny wieder gut gemacht hat.
Manche treffende Anschrift in den Straßen Berlins
gab das wieder, was alle Herzen an diesem Tage be-
wegte, aber treffender konnte dies nicht geschehen, als an
Haus Bismarcks. Dort wehte eine mächtige Fahne mit
den Farben Schillers:

Wir wollen kein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!

Ueber die Reichseinnahmen an Zöllen und Steuern

für das Jahr 1910 ist nunmehr endlich im „Reichs-
anzeiger“ die amtliche Uebersicht erschienen. Im
einzelnen ergab sich danach folgendes:
Die Zölle ergaben eine Einnahme von 663 319 822
(Solleneinnahme 715 695 717) Mk., also gegenüber dem
Anschlag von 631 900 000 Mk. 32 419 822 Mk. mehr.
Die Tabaksteuer ergab 11 765 556 (12 609 171) Mk.,
also gegenüber dem Anschlag von 14 413 000 Mk. ein
Minus von 2 647 444 Mk. Die Zigarettensteuer
brachte 24 383 642 (28 979 831) Mk., während 23 711 000
Mk. veranschlagt waren (+ 672 642 Mk.). Die Zucker-
steuer ergab 150 934 705 (164 546 671) Mk. gegenüber
dem Voranschlag von 147 178 000 (+ 3 756 705) Mk.
An Salzsteuer kamen ein 60 230 826 (61 460 876)
Mk. gegenüber den veranschlagten 58 048 000
(+ 3 412 876) Mk. Die Branntweinverbrauchs-
abgabe betrug 154 932 291 (192 318 225) Mk. gegen-
über den veranschlagten 180 Millionen, also ein Minus
von etwas über 25 Millionen. An Essigsteuer-
verbrauch abgabe kamen ein 635 420 (756 792) Mk.,
gegenüber dem Anschlag von 508 904 Mk. ein Mehr von
131 480 Mk. Die Schaumweinsteuer ergab
9 572 793 (10 756 948) Mk. gegenüber dem Voranschlag
von 10 210 000 Mk. Die Leuchtmittelsteuer war
mit 15 013 000 Mk. veranschlagt. Sie brachte nur
9 937 020 (12 672 967) Mk., also ein Minus von
nicht weniger als etwas über 5 Millionen
Mark. Die Zindwarensteuer, die mit 15 010 000
Mk. veranschlagt war, brachte nur 13 629 731
(17 602 997) Mk., wies also in der Einnahme einen
Fehlbetrag von 1/4 Millionen Mark auf. Die
Brausteuer ergab 112 445 617 (128 647 294) Mk.
gegenüber den veranschlagten 111 500 000 (+ 945 617)
Mk. Die Wechselstempelsteuer brachte 18 737 184
Mk. gegenüber den veranschlagten 20 Millionen (— 1/4
Millionen). Die Reichssteuereinkommen- und Wert-
papieren- und Gewinnanteilssteuern und
Zinsbogen waren mit zusammen 49 Millionen ver-
anschlagt, sie erbrachten aber zusammen 57 571 375 Mk.,
also rund 8 1/2 Millionen Mark mehr. Der Fahr-
kartenstempel brachte 21 468 550 Mk. gegenüber
dem Anschlag von 18 620 000 Mk., also 2 848 550 Mk.
mehr. Der Stempel von Grundstücksüber-
tragungen erbrachte 44 306 903 (45 216 839) Mk.
gegenüber dem Anschlag von 25 480 000 also ein Plus
von 18 1/2 Millionen. Die Erbschaftsteuer
ergab 42 662 987 Mk. gegenüber dem Anschlag von 34
Millionen, also ein Mehr von 8 662 987 Mk. Der
Scheinstempel, der mit 7 350 000 Mk. veranschlagt war,
ergab nur 3 560 551 Mk. (3 633 215 Mk.), also ein
Minus von 3 1/2 Millionen.

Über die Einnahmen der Reichsverkehrs-
anstalten im Etatsjahr 1910 lesen wir in mehreren
Blättern: Die Einnahmen der Reichspostver-
waltung sind auf 705,73 Millionen Mark festgestellt
worden. Da der Etat die Einnahmen auf 693,22
Millionen Mark veranschlagt hat, ergibt sich ein Über-
schuß von 12,51 Millionen Mark gegenüber
dem Etatsanschlag. Die Einnahmen der Reichs-
eisenbahnverwaltung haben sich mit 132,22
Millionen Mark und um 0,6 Millionen Mark höher
herausgestellt, als man am Ende April d. J. ange-

nommen hatte. Da der Voranschlag des Etats
122,32 Millionen Mark beträgt, sind nahezu 10
Millionen Mark mehr eingenommen, als man an-
genommen hatte.

Die Nichtanstellung von Richtern.

Man schreibt uns: „Vor einiger Zeit war berichtet
worden, daß einer größeren Anzahl Richtern
in Rheinland und Westfalen ihre Nichtanstellung mit-
geteilt sei. In der „Rechtsztg.“ und der „Frankf. Ztg.“
wurde darauf erklärt, es sei davon an maßgebender Stelle
nichts bekannt. Jetzt bestätigen aber trotzdem die „Dtsch.
Rechtszeitung“ und die „Nrh.-Westf. Ztg.“ jene Nachricht.
Diese weist auf die Gefahren für die Unabhängigkeit
der Rechtsprechung hin und darauf, wie der Afforen-
paragraf auf diese Weise unangenehm werden kann.
Es wäre im Interesse der Öffentlichkeit sehr wünschens-
wert, wenn es nicht die Justizverwaltung zu zweifellose
klarheit gäbe, welcher Anzahl von Afforen und
aus welchen Gründen die Mitteilung der Nicht-
anstellung gemacht ist und ob allgemein die Justiz-
behörden entsprechend den früheren Erklärungen des
Ministers darauf hingewiesen sind, daß nur im
äußersten Fall bei zweifelloser Unfähigkeit jene
Mitteilung erfolgen darf.“

Der Aufsicht an die „Nrh.-Westf. Ztg.“, die von
einem Amtsrichter im Westen stammt, entnehmen wir
noch folgendes: Jetzt ist nun einer größeren Anzahl von
Richtern gerade in Rheinland und Westfalen
durch die Justizverwaltung mitgeteilt, daß sie auf An-
stellung im Justizdienst nicht mehr zu rechnen haben.
Unter den Betroffenen befinden sich verschiedene, die
bereits eine Reihe von Jahren die richterliche
Tätigkeit ausgeübt haben. Die meisten n hat die Mit-
teilung wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen.
Durch dieses Verfahren wird im Verwaltungswege
das erreicht, was sich im Wege der Gesetzgebung
(Afforenparagraf, D. Red.) nicht erreichen ließ.
Für den Afforen wird die Sorge um die Erhaltung der
Ehre und die Gefahr bringen, daß er in seiner richterlichen
Tätigkeit seine Ansichten ängstlich den Ansichten der auch
nicht immer unfehlbaren Stellen anpaßt, die mittelbar
oder unmittelbar demnach über seine Anstellung zu
entscheiden haben, daß die juristische Praxis, die den
Afforen gerade erst zur Persönlichkeit im Beruf ergeben
soll, zur Beeinträchtigung der Selbständigkeit
in der Bildung und Vertretung der eigenen Ansicht führt.

Die österreichischen Wahlen

haben eine höchst erfreuliche Erscheinung gebracht: die
eklatante Niederlage der christlich-sozialen
Partei. Die Wiener und die Niederösterreich haben
sich in Scharen von der Partei losgesagt, die der eben-
falls, wie agitatorisch wirksame und beliebte
Dr. Lueger zum größten Einfluß in Österreich gebracht
hatte. Seit Menschengedenken schien es, als ob die
Macht der antisemitisch-kerfalschen Demagogen Wiens
nicht gebrochen werden könnte. Der Liberalismus verlor
fast allen Mut, und nur die Sozialdemokratie vermochte
sich einigermaßen gegenüber der auf die niedrigsten In-
teresse der Masse rechnenden Gefolgschaft des Ober-
bürgermeisters der österreichischen Hauptstadt aufrecht zu
erhalten. Jetzt mit einem Mal bricht diese ganze Herr-
schaft zusammen. Und hoffentlich vollenden die Stich-
wahlen, was die Hauptwahlen am Dienstag begonnen
haben. Wir stehen hier wieder einmal vor der Tatsache,
daß Parteibildungen, die keiner großen leitenden Idee,
sondern in erster Linie dem Ehrgeiz und dem politischen
Bedürfnis einzelner geschickter Persönlichkeiten ihr Auf-
blühen verdanken, nach dem Tode dieser Männer eben-
so schnell wieder zusammenbrechen. Auch die christlich-
sozialen Partei hatte trotz ihres insidianten Aufbaues
keine bleibende Statt. Der Tod Luegers beraubte sie
ihres eigentlichen und einzigen Führers, die Epigonen
rieten sich in Fäulnissen auf und konnten die Massen
nicht zusammenhalten. Und nun legte sich das politische
Reinheitsbedürfnis der Wiener Bevölkerung mit
Macht durch. Der Ausgang der jetzigen Wahlen ist ein

